

Handschrift
Original / Durchschlag im
Karl Barth-Archiv Basel.

München, den 11. XII. 1935
Pettenkeferstr. 8 II

Verehrter, lieber Bruder Niemöller,

Wir stehen hier gegenwärtig im Zeichen der Ostpreussen mit Prof. Iwand an der Spitze, der die Luft hier doch - wie wir hoffen - in kraftiger Masse gereinigt oder umgekehrt, den Basilis der Einsicht in gewisse grundlegende Regeln angesetzt hat. Weewegen schon allein das Examen der Ostpreussen in der "intakten" Landeskirche eine gute Sache war, wenn auch vielleicht mehr gegen als nach der eigentlichen Intention und meines unseres bischoflichen Palais.

Doch härven zu schreiben, ist nicht der eigentliche Anlass, dass ich mich an Sie wende. Vielmehr ist in einer hoechst angeregten Aussprache in einem engeren Kreis zwischen Iwand und uns die Frage behandelt worden, wie Karl Barths "Kerri und die B.K." zu beurteilen sei. Da sind manchen - nicht allen - von uns hier nun die von Iwand sehr lebhaft geausserten Bedenken sehr auf die Seele gefallen, zumal wir das so nicht erwartet hatten und die Dinge so ansusehen nicht gewohnt waren. Es ist aber klar, dass die Sicht Iwands sicherlich auch sonst in ihren Kirchen und Bruderraten geuebt wird, und dass es nun irgendwie zu einer Klaerung dessen kommen muss, wie die wirkliche Bek.K. Deutschlands ein Wirken und eventuelles Eingreifen Karl Barths sich denkt und wuenscht. Nicht ohne Recht hat Iwand gestern Abend bemerkt, dass es nun Sache des preuss. Bruderrats sei, sich zu dieser ebense wichtigen wie schwierigen Frage zu nehmen, "ob und in welcher Modification die Bek.Kirche sich auch auf Basel erstreckt".

Wenn ich nun auf grund des gestrigen Gespraches mit Iwand mich an Sie wende, so nicht deswegen, als haetten wir ein Recht, von dem "sichern Sueden" aus zu beurteilen, wie ein solches, und erst recht nicht, wie dieses konkrete Eingreifen Karl Barths von Ihnen und im Norden ueberhaupt anzusehen sei und wie man es beurteilen muesse. Sondern dass ich mich geneetigt sehe an Sie in dieser Sache zu schreiben, ist vielmehr die mir als Schueler Barths zugesagene angemessene und - vielleicht doch mit Recht - zustehende Verantwortlichkeit und Mitsorge darum, dass die Loesung der hier auftauchenden Fragen und Schwierigkeiten einen guten Weg nehme.

Prof. Iwand hat jenen in Frage stehenden Artikel als unmoeglich bezeichnet, weil er der Bek.K. keine Hilfe sei, sondern sich zwischen sie und den Staat stelle; dass er vielmehr wegen der Aufforderung an die auslaendischen evang. Kirchen zur Solidaritaet eine sehr schwere Belastung darstellt, zumal ein solcher Aufruf, auch von K. Barth, zumal wegen der vielleicht zu wenig zum Ausdruck gekommenen Vorbehalte, unweigerlich Missverstaendnissen, d.h. aber konkret einer rein politischen Ausdeutung und Ausmuetzung ausgesetzt sei. Iwand hat das begruendet mit der noterisch ~~fehlt~~ fehlenden Einsicht in die Sache, um die es in dem Kampf der Bek.K. in Deutschland geht, seitens der auslaendischen Kirchen.

Nun moechte ich in aller Offenheit und Direktheit zu dieser ganzen schwierigen Frage Folgendes sagen, auch auf die Gefahr hin, Eulen nach Athen zu tragen:

Es darf nicht ueber dieser Frage zu einem Missverstaendnis oder zu einer Irrung zwischen Ihnen und Ihren Freunden einerseits und Karl Barth andererseits kommen.

Man wird Karl Barth gerade von der Bek.K. einen besonderen Auftrag und ein konkretes Gewiesensein an die nicht-deutschen evang. Kirchen zugestehen muessen, in welchem welchem handelnd er auch scheinbar untragbare Dinge - untragbar fuer uns in Deutschland - muss sagen, schreiben und tun koennen. Denn die Bek.K. hat gerade durch das Ausscheiden Barths nun die - fuer sie selber schmerzliche, aber nicht abzuleugnende Verpflichtung gleichsam objectiv werden lassen, dass durch Barth die andern Kirchen lernen wuerden es in Deutschland im Kampf der Kirche geht.

Diese Wendung Barths zu dem kirchl. Westen und Norden wird von uns in Deutschland in ihren Formen und Mitteln Barth freigestellt werden muessen und muss getragen sein, von unserm Vertrauen, dass auch solche Schritte wie jener Artikel von draussen und fuer draussen richtig und noetig und sachlich einwandfrei sind, selbst wenn wir uns im derzeitigen Augenblick nicht nur nicht eine Hilfe davon versprechen sondern dadurch uns mehr oder weniger schwer belastet fuehlen.

K2A 269

Dem Einwand und Bedenken gegenueber, K.B. verlasse in jenem Artikel die Ebene der sachlich-kirchlichen Arbeit zugunsten einer politischen Kundgebung, die sich notwendig gegen Deutschland wenden, und die wir uns deswegen verbitten muessten, wird zu bedenken und aufrecht zu erhalten sein - hier allerdings waere dem Artikel eine grossere Ausfuhrlichkeit zu wuenschen! - dass K.Barth in seinem Urteil ueber den Nat.Sozialismus kein politisches sondern ein theologisches Urteil immer gefaellt hat und auch hier faellt, und dass das Missverstaendnis dieses theol.Urteils durch die politisierenden nicht-deutschen Kirchen eben getragen werden muss; dass aber sich K.B. dadurch nicht entbunden fuehlen kann, diesem Urteil Ausdruck zu geben, wieder fuege ich hinzu, vielleicht in einer deutlicheren Form, obwohl auch das deutlichste Wort, es handle sich hier um eine theol.kirchliche Sicht der Dinge, nie vor Missverstaendnissen geschuetzt sein wird.

Eine rein politische Ausdeutung jenes Eingreifens von Barth seitens innerdeutscher Instanzen wird jeder Schritt und jede Verlautbarung Karl Barths unweigerlich erfahren, mag sie sein wie wolle; und die Bek.K. Deutschland wird diese notwendig erfolgende Missdeutung samt der ihr daraus erwachsenden Belastung tragen muessen, wie sie denselben Vorwurf gegen ihr eigenes kirchliches Handeln tragen muss; sie koennte ihn sich ersparen nur indem sie ein Eingreifen und jegliches Kundgebung Karl Barths als unerwuenscht und untragbar bezeichnet. Das wird sie aber weder wollen noch koennen.

Der in unserm gestrigen Gespraech - nicht von Iwand her - lautgewordenen Meinung, eine sachlich so substanzlose Angelegenheit wie es die nicht-deutschen Kirchen weithin sind habe garnicht das Recht, uns mit kirchlichem Handeln zu Hilfe zu kommen, und von solchen Kirchen unterstuetzt zu werden muessten wir uns verbitten, dass gegenuebergestellt werden, dass die aeusserst schwierige Frage nach einer richtigen Haltung der Oekumene und gegenueber der Oekumene so einfach sicher nicht zu loesen ist.

Vielmehr wird der Glaubenssatz von der einen allgemeinen christlichen Kirche seine konkreten Folgen haben muessen fuer unsere Beurteilung aller Schritte der nicht-deutschen Kirchen, als die Grundlage aller, auch noch so kritischen Gedankengaenge die wir ueber jene Kirchen und ueber ihre fallenden oder nicht fallenden Entscheidungen anstellen.

Es wird nicht zuletzt eine Aufgabe gerade der Bek.K. sein, sich durch alle hier fallenden Entscheidungen Barths und durch sein ganzes diesbesuegliches Handeln daran erinnern zu lassen, dass auch die Sache der Bek.Kirche eine nicht national-gebundene und begrenzte Sache ist; dass ~~nicht nur wir~~ hinaus zu wirken sondern auch die andern Kirchen herein wirken zu lassen allen Anlass haben, wenn es denn fuer alle Kirchen um die eine Sache geht, und gerade nicht um ihren eigenen Bestand. Allen Anwandlungen von Hochmut, so nahe der uns Deutschen liegt, wird hier immer wieder ein heilsamer Dampfer aufgesetzt werden muessen.

Es wird endlich gut sein, sich daran zu erinnern, dass K.B. einen solchen Schritt wie die Vereoeffentlichung jenes Artikels getan hat offensichtlich in der doppelten Erkenntnis, naemlich einmal, welches Odium er dadurch auf sich und auch auf seine Bruder in Deutschland haeuft, dann aber doch eben auch - und dies anzuerkennen ist ja wohl das Wesentliche - in Erkenntnis dessen, dass er an seinem Ort und mit seinem Auftrag im Gehorsam diesen Schritt tut und tun muss, ungeachtet dessen, was er dabei "herauskommen" moege. -

Ich fuege eine zwiefache Schlussbemerkung hinzu: Diese meine Saetze klingen sehr schulmeisterlich; aber ich habe sie so geschrieben, weil es mir selber wichtig ist in einiger Umlaenglichkeit die Gesichtspunkte zusammenzustellen; und weil ich ja wissen darf, dass Sie - wenn ich also nun Erlaen nach Athen trage - mir dies nicht uebel nehmen koennen. - Die andere Schlussbemerkung: ich habe von Barth keinerlei Andeutungen, ob ich mit meinen Deutungen dieses Artikels und seiner ganzen Stellung recht habe; erst recht nicht etwa den Auftrag so etwas zu unternehmen. Ich schrieb aber, weil mir dies eine mit-aufgetragen zu sein scheint; dass die hier auftauchende Frage einen guten und fruchtbaren Verlauf nehme; denn wir koennen dieses Mannes ja wohl nicht entraten. -

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

[K. G. Steck]